



Hochzeitsordnung (o. D.)

„Hochzeits-
ordnung.

7. – Wir der burgermaister und grosser und klainer rat der stat ze Ulme haben gedacht als vorziten ain ordnung hie ze Ulme von der hochziten wegen gemacht ward, wie vil man schu(i)sseln haben so(e)lt, und wie man sich mit gaben halten so(e)lt, daz gemainer stat daruss nutz und from gieng, und wan das etwas bis her nit als vo(e)lliklich gehalten ist, als notdurftig gewesen were, umb das und och umb gross hoffart nider ze legen und nide und hass ze wenden, so haben wir mit wissen und wille der gantzen gemaind das ernu(i)wert in so(e)licher mass, daz nu fu(i)rbas mer nieman hie ze Ulme zu dehainer hochzit niht mer lu(i)t laden noch haben sol, denne zu dri male, zu iedem male besunder sechs schu(i)sseln und ie dri personen u(i)ber ain schu(i)ssel, ussgenommen ob gest da weren, si weren gaistlich oder weltlich, die su(i)llen in der zale niht begriffen sin.“¹

aus: Mollwo, Carl. *Das Rote Buch der Stadt Ulm*. Stuttgart: W. Kohlhammer, 1905. S. 22.

„Hochzeits-
ordnung.

7. – Wir der Bürgermeister und großer und kleiner Rat der Stadt zu Ulm haben gedacht, als vor Zeiten eine Ordnung hier zu Ulm von Hochzeiten wegen gemacht wurde, wiewiele Schüsseln man haben sollte, und wie man sich mit Gaben halten sollte, dass der Stadtgemeinde daraus Nutzen und Frommen entstehe und wenn das bisher nicht völlig eingehalten worden ist, wie es nötig gewesen wäre, um das also und auch um große Hoffart zu beenden und Neid und Hass abzuwenden, so haben wir mit Wissen und Willen der ganzen Gemeinde das erneuert in solchem Maß, dass nun ab jetzt niemand mehr hier zu Ulm zu keiner Hochzeit nicht mehr Leute einladen oder haben soll als zu drei Mahlzeiten, zu jeder Mahlzeit sechs Schüsseln und je drei Personen je Schüssel, ausgenommen es wären Gäste da, seien sie Geistliche oder Weltliche, die sollen in der Zahl nicht einbegriffen sein.“

(Übertragung: Tiziana Valdini)

¹ Laut Mollwo handelt es sich hier um eine Handschrift des 15. Jhdts. mit Anmerkungen des 16. Jhdts.

Hochzeitsordnung der Reichsstadt Ulm von 1706

Bei den **Patriziern** und **Gelehrten** verehrt die Braut dem Bräutigam:

- den Kranz nach ihrem Geschmack mit Perlen, Gold, Edelsteinen,
vollständig goldener Hutschnur und Hut.....zu 100 Gulden
 - den Degen ohne Wehrgehäng.....zu 24 Gulden
 - den Trauring von Gold, ohne Edelstein, den Vermählungsring darauf.....zu 100 Gulden
 - die goldene Kette mit dem daran hängenden Goldstück.....zu 86 Kronen
- [...]

Der Bräutigam schenkt der Braut:

- den Trauring aus reinem Gold, ohne Edelstein
- eine goldene Halskette.....zu 20 Kronen
- ein daran hängendes Kleinod.....zu 15 Kronen
- eine Brautkette.....höchstens 100 Kronen schwer
- das daran hängende Kleinod.....zu 60 Gulden
- ein Paar goldene Armbänder ohne Edelsteine, Perlen.....25 – 30 Gulden
- den Vermählungsring.....zu 100 Gulden
- die Perlenhaube.....zu 150 Gulden
- einen Rock von gefärbtem Atlas
- die Spitzen auf diesem Rock.....höchstens zu 40 – 50 Gulden
- schwarzen Atlas zum Rock und 5 Ellen Samt

[...]

Bei den **Krämern** „welche kein Handwerk ... treiben“, **Schreibern**, **Künstlern** [...], **Apothekern**, **Gold- und Silberschmieden** und **Wirten** der sog. **Fürstenherbergen** verehrt die Braut dem Bräutigam:

- den Kranz, Hut und Schnur.....zu 25 Gulden
- den Vermählungsring.....zu 30 Gulden
- eine „Sackuhr“zu 30 Gulden

[...]

Der Bräutigam schenkt der Braut:

- den Trauring aus reinem Gold, ohne Edelstein
- den Vermählungsring.....zu 20 – 40 Gulden
- zwei Röcke gefärbt und ungefärbt von Wollenzeug oder Tuch

[...]

Bei den **Handwerksleuten** verehrt die Braut dem Bräutigam:

- den Kranz, Hut und Schnur.....zu 4 Gulden
- den Ring (oder soviel Geld).....zu 5 – 6 Gulden

[...]

Der Bräutigam schenkt der Braut:

- den Ring (oder soviel Geld).....zu 5 – 6 Gulden

aus: StA Ulm, A 4003